

132.

Vorstellungen, Gedanken

24. Mai 1915. Donach.

Wir wollen uns heute einmal vor Augen rücken das Verhältnis unserer Vorstellungen und Gedanken zur Welt. Denken wir uns schematisch die Welt und uns gegenüber der Welt. Wir haben gestern davon gesprochen (gedrückte Vortrag: Pfingsten im Jahreslauf.) und wir zu bestimmten Gedanken in der physischen Welt kommen. Was wir Gedanken nennen, beruht auf einer gewissen Spiegelung. Wachen wir sind wir eigentlich auch außerhalb des physischen Leibes, und der physische Leib wirft uns wie ein Spiegel zurück, was uns zum Bewusstsein kommt. Wir haben uns mit unserem Geistig-Seelischen in die Welt hineinzudenken. Was sich in unserem Gedanken spiegelt, das ist durch den grünen Kreis bezeichnet, (innerhalb des Gedankenkreises). Das ist das Reale, wovon unsere Gedanken das Bild sind. Es wird etwas in uns erzeugt, die ganze Summe unserer Vorstellungen, als ein bloßes Bild dessen, was draußen in der Welt ist. Die von dem wahren Tatbestand gewohnt haben, haben gesagt, daß die Gedanken des Menschen in Wahrheit als Weltgedanken im Raume draussen ausgebreitet

sind. Es spiegeln sich in uns die Weltgedanken. / (Thuf. d. Seele.
1. Bild. Caperius. Das Lebensbuch des Benediktus) Wäre unser
wahres Wesen uns Gedanken, dann wären unser wahres Wesen
uns Bild. Wir müssen uns klar sein, dass unser wahres
Wesen draussen in der Welt ist. Wenn im Tode der physische
Leib sich auflöst, so lösen sich die Bilder auf, die in uns
entstehen. Das wahre Wesen liegt in Kosmos und ent-
wirft für uns durch unsern Leib ein Spiegelbild. Der Phi-
losophen, wie Kant ist in ihrer Philosophie nichts anderes
gegeben, als was sie vorstellen. Aber das Sein ist aus
diesen Vorstellungen herausgepresst. Es ist ganz natür-
lich, dass sie durch das Bewusstsein das Sein nicht finden
können. Kant etc. müssen deshalb anerkennen,
dass man an das Sein mit dem Bewusstsein nicht
herankommen kann. Was geschieht zwischen Welt und
Bewusstsein? Was da geschieht, muss man als Geistes-
empfindungen wohl auffassen. Bilder werden erzeugt
durch die Spiegelung im physischen Leib. Diese Bilder,
was für eine Aufgabe haben sie im Kosmos? Diese Bilder
müssen entstehen. In dem Augenblick, wo wir physisch

entstehen bei der Geburt, ist eine Epoche unseres Seins zum Ab-
 fluss gekommen. In der ersten Hälfte des Lebens zerpfen
 Tod und neuer Geburth leben wir ein altes Leben aus. In der
 zweiten Hälfte sammeln wir Kräfte, um den neuen, phys-
 sischen Leib aufzu bauen. Diese Kräfte haben, wenn wir ge-
 boren werden, ihre Aufgabe erfüllt, denn wir wollen den neu-
 en Leib aufbauen. Bei Caperius (Kriß der Seele) sehen
 wir, wie der Mensch gewahrt wird, wie ganze Götterwelten an
 dem Menschen gearbeitet haben, um ihn in die Welt herein-
 zu stellen. (Vergleich mit der Pflanze. Keim der Pflanze
 und Aufsprissen der Pflanze, wie der ein neuer Keim vor-
 bereitet wird.) Wenn nicht das Bilderbe ein wäre, so
 würde das Menschenleben abgepflossen sein, wo die Götter
 ihn ins Leben herein stellen auf der Erde. Das Bilderbe
 ist der neue Keim, der vorbereitet wird. Er bringt nichts
 vom Alten herüber. Er beginnt beim Bilddasein, er
 beginnt beim Nichts.

Denken Sie sich, Sie stehen der Welt gegenüber. Sie sind
 aus der Welt hervorgegangen. Das Leben soll weitergehen.
 In der Welt, die Sie aufbauen im physischen Raum, da

ist nicht, was weiter gehen kann. Es ist abgeschlossen. Aber Sie machen sich ein Bild davon, und dieses Bild wird zum Keim der Zukunft. Im tiefsten Sinne wird das Dasein stets aus dem Nichts erzeugt, die Kontinuität des Daseins hört damit nicht auf. Wenn Sie am Morgen aufwachen würden und würden finden, dass als Physisches nichts mehr von Ihnen übrig geblieben wäre, aber wenn Sie die volle Erinnerung hätten an das, was geschehen wäre, so wären Sie ja ganz zufrieden. Dennoch ist auch wahr, dass nichts aus Nichts entstehen kann.

Man könnte die Frage aufwerfen: Was spiegelt sich denn hier eigentlich beim Menschen? Wenn man in sich nur Spiegelbilder der Welt hat, wie kommt man dann dazu, zur Wirklichkeit zu kommen? Durch das gewöhnliche Bewusstsein kann man nicht zur Wirklichkeit kommen sondern nur durch das imaginative Bewusstsein, wie es durch die geisteswissenschaftliche Schulung hervorgebracht wird. Man findet dadurch, dass die Weltgedanken uns nur verschleiern die Weltwesen. Die Weltgedanken spiegeln sich in uns. Aber dahinter

sind als Realität Willenswesen, die Wesen der höheren Hierarchien, die Gruppenseelen, die Seelen der Menpfen. Die Willensentwicklung zerfällt in 2 Teile, eine ältere Zeit, in welcher eine Art traumhaften Hellseheren vorhanden war; da haben die Menschen gewürst, dass eine Welt geistiger Wesen da ist. Die Menpfen der älteren Zeiten lebten in ihrem Bewusstsein hellseherisch in den Willenswesen. Es war notwendig, dass dieses alte Hellsehen aufhörte, das, je länger, wodurch der Menpf der gegenwärtige Bewusstsein erhalten hat, setzte voraus, dass auch eine Zeit lang das alte Hellsehen verschwand. Da war der Mensch abgeschnitten von der geistigen Welt eine Zeit hindurch; es wurde abgeschnitten sein Hellsehen in der äusseren Menpfheit & Kultur. Wir versprechen, wieder bewusst das Hellsehen der Menpfheit & Kultur einzufügen. Die Menpfen müssen früher, hinter den Gedanken sind Willenswesen. Es wird eine Zeit kommen, wo man das durch Selbsterringung aus Hellsehen wieder wissen wird. Fassen wir das einmal tief ins Auge, so müssen wir sagen: wir müssen erwarten, dass in der Menpfheit & Entwicklung einmal das eingetroffen ist,

dass man sagen müsste, wenn die Gedanken Bilder wären und
bildeten nichts ab, so hätten sie keine Bedeutung.

Wir dürfen vermuten, dass einmal vielleicht jemand da-
rauf gekommen ist, in der folgenden Weise zu denken:

Einen Sinn hat es nur, anzunehmen, dass die ganze Welt
von Gedanken voll ist. Würde es an die Geisteswesenchaft
herangekommen sein, dann würde er gesagt haben, da draussen
sind nicht bloß Gedanken sondern Gedankenwesen.

Man könnte versucht sein, demjenigen Meuffen, der diesen
Gedanken sich gebildet hat, diesen Meuffen in Hegel zu setzen.

Aber man würde nicht recht gehen, denn Hegel lebte
in einer Periode, wo in Opposition von Fichte gegen Kant
ein

Wenn auch die Hegelsche Philosophie in vieler Beziehung
ein rationalistisches Streben ist, so könnte auf den Gedanken
von der Weltenlogik nicht zu Stande gekommen sein, wenn
man nicht hätte sagen können: Draussen in der Welt sind
Gedanken; diese Gedanken sind das Reale in der Welt. Man
braucht dies nur zu fühlen, denn sagte man sich, mit dem
individuellen Leben sei es nicht anders das, was in den Gedanken

lebt, sind die Weltgedanken. Nehmen wir an, es wäre gar
 ein Katholischer Priester darauf gekommen, dann würde der
 Katholische Priester haben die ganze Welt gegengewirkt,
 welche als Offenbarung ihm zu glauben, vorgefrieben war.
 Ein solches Moment ist dagewesen. 1769 Lettres sur
 l'esprit du siècle; 1770 la voie de la raison du
 temps contre le système de la nature; diese zwei Bro-
 schüren würden kaum gelesen. 1865 erschien zwei
 schöne Bände in Paris von Prof. Beaussire, mit dem
 Titel: Antécédents de l'Hégélisme dans la philosophie
 française. Die 2 Bände waren geschrieben worden etwa
 früher als die beiden genannten Broschüren, etwa
 1760-1770 und rührten her von dem Benediktiner-
 mönch Leodegare Maria Deschamps, geb. in
 Reims 1733, und 1774 in Paris gestorben. Von den
 selben rührten auch die zwei Broschüren her. Der 2. Band
 enthält eine ausführliche Korrespondenz über alle die
 Bemühungen, die sich Deschamps dazu mal gemacht
 hat, um sein System irgendwie zum Durchbruch zu bringen.
 Wir erfahren da, daß der Mann wirklich zum Feuerzwei Feuer

gestanden hat. Im 1. Bande ist dargestellt, wovon ich
 gesprochen habe, dass es einmal auftreten müsste, Es nennt
 das, was drinnen ist im Kopfe: intelligence, und das, was
 da draussen ist: entendement. Das Redebare ist,
 dass er erkennt; wenn man die ganze Gedankenmasse
 der Welt ins Auge fasst, so ist es ein Gewebe von Weltge-
 danken. Der einzelne Gegenstand hat nur Sein, indem
 er sich in dieses Gewebe von Weltgedanken hineinsetzt.
 Deshalb unterscheidet Deschamps „le tout“, das ganze
 Gedankenweb der Welt, das unterscheidet er vom
 „tout“, das ganze. Aber das „tout“ ist zugleich
 Zeit „rien“. „Le tout“ ist das Gedankenuniversum.
 Die mehr materialistischen Geister wie Robinet u. andere
 konnten ihn nicht begreifen. Es ist die Zeit des Materialis-
 mus hinweggegangen über dasjenige, was in der
 einsamen Seele des Benediktinerprior Platz gegriffen
 hatte. „tout-rien“ nennt er auch „être sensible“
 und dann  bleibt er den Ausdruck néantisme
 und rienisme, auch néantité und rienité. Man
 suche das Verhältnis dieser Worte und dessen, was er

Maya nennen, und wir werden verstehen, wie nahe die-
 einander stehen. Das Richtige ist, dass wir an ihnen se-
 hengleichsam verglimmen eine geistgemäße Ausdä-
 ung. Das alles ist hineinversinken in den heraufkom-
 men den Materialismus. Sie sehen, wie wir müssen arbei-
 ten, Kraftvoll und energisch, denn es handelt sich darum,
 einen neuen Impuls zu geben der Menschheit. Deschamps
 sagte: le vrai système muss erst angenommen werden,
 dann wird die Religion von selbst verschwinden. Deschamps,
 der Benediktinermönch sagt das; darin liegt aber etwas
 ungeheurer Tragisches.

Es handelt sich heute darum, den Gedanken den
 Manchen hereinzu bringen, dass das, was wir als Gedan-
 ken in uns haben, seine Spiegelung der Weltgedanken ist.
 Die erste Aufgabe müsste sein, die eigentümliche Verhält-
 nis des Geistig-Seelischen zum Leiblichen der Menschheit
 klar zu machen. Dann wird man dahin kommen können,
 dass die Manchen hinterden entendenen die
 Hierarchien sehen werden, die durch das entendenent
 das ausleben, was wir durch die Intelligenz ausleben.

Was als Karma des Materialismus sich ausleben muß,
das erleben Sie, wenn Sie die Menschheit halten und den,
was jetzt in der Welt geschieht. Für den wird man in den
Weg in eine geistliche Zukunft hinein, durch das, was sich
ergibt für das Empfinden der Seele unter der Führung
des Christus in Gleichgewicht zwischen Ehrlichkeit und Liebe.
Man darf sich keinen Illusionen hingeben, sondern
mühen erkennen, dass die Empfinden und Fühlen nur
aus der Geisteswissenschaft geholt werden kann. Sie
allein haben in Bezug auf die gegenwärtige Mensch-
heit mit dem Menschen als solchen zu tun. Alles
geht in der gegenwärtigen Menschheit dem Ziele zu, das
Menschen als solchen zu verlängern und anderes
hinzufügen, wofür man kämpfen und arbeiten soll.
Größtes in der neuen Entwicklung, das den Keim ent-
hält für dasjenige, was die Menschheit erlangen muss,
ist drinnen dadurch, dass zurücktrat was nun na-
tionale Aspirationen genannt wird. Der wahre innere
Zug geht dahin, das Nationale überwinden wird.
Entgegen dem Fortschritt arbeiten alle, was auf

Vereinherrlichung von Welt Herrschaft aus geht.
 Dürft Absonderung eines Nationalen etc. Raum oft
 gerade Bedenkhaus ereignet werden, z. B. das "Deutsches
 und Österreich - Deutsches und Deutsch - Schweizer
 gibt". Es ist sehr bedauerlich, wenn von nationalen Ge-
 sichtspunkten aus Überzeugungen ausgetrieben werden,
 wenn diese allem Fortschritt der Menschheit wider-
 strebenden Kräfte in den Vordergrund gestellt werden.
 Es ist ein trauriges Pfingsten, an dem solche Worte
 sich aus der Seele herausdrängen. Aber halten wir uns
 an das andere Pfingstfest, an jenes Pfingstfest, auf
 das sich das 3. Glied unserer Formel bezieht. P. S. S. R.
 an dem Bekenntnis, dass die Menschheit den Heiligen
 Raum in die geistigen Welten, das hereinfließen wird
 in die Menschheit neue Offenbarung, wissenschaftliche
 Offenbarung, die der Menschheit geben wird, was sie für
 die Zukunft braucht. Wir werden ein wissenschaftliches
 Vertrauen haben, dass wir durch die Geisteswissenschaft in der
 geistigen Welt erweckt werden. Erinnern wir uns an das Wort:
 Ihr seid das Salz der Erde. Wir sollen daran denken, dass die Fruchte
 der blutgetränkten Erde das Salz bringen, wenn eingegeben sollen.

